

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Freitag den 17. November 1882.

№ 134.

Die Frankfurter Buchhändlermesse im sechzehnten Jahrhundert.

(Schluß.)

Unterm 1. August 1569 forderte der Kaiser Maximilian vom Frankfurter Räte, die Bücher auf ihre Privilegien zu prüfen, von den privilegierten soviel Exemplare zu erheben als das Privilegium Jahre währte und die nicht privilegierten zu konfiszieren. Der Auftrag wurde ausgeführt und Maximilian ließ es bei dieser Maßregel bewenden. Der Frankfurter Rat war aber kurzfristig genug, dem Kaiser unterm 17. November 1569 zu erklären, der Auftrag koste ihm zu viel Zeit und Arbeitskräfte, und ihn anzugehen, die Ueberwachung der Buchdrucker und Buchhändler durch seine eigenen Räte besorgen zu lassen, und von diesem Anerbieten machte bereits der Nachfolger Maximilians, der ganz von den Jesuiten und Spaniern geleitete Kaiser Rudolf II., ausgiebigen Gebrauch. 1579 schickte er seinen Kammerfiskal-Prokurator Dr. Johann West mit einem scharfen Befehl nach Frankfurt, um unter Assistentz des Rats eine peinliche Inquisition der Buchläden, besonders nach protestantischen Schriften, vorzunehmen. Der Auftrag wurde vom Räte ohne Widerrede und zur Zufriedenheit des Kaisers ausgeführt und dieser gab dem Dr. West in dem Domdechanten Johann Steinmetz, den er zum zweiten Bücherkommissar ernannte, einen Gehilfen zur bessern Unterdrückung der Schmähschriften. Das war der Anfang der berühmtesten Frankfurter Bücherkommission. Der Kaiser hatte das unsinnige Anerbieten des Rats angenommen und übte nun nicht nur die Zensur über die zu Frankfurt erscheinenden Schriften, sondern unterdrückte fortan durch seine Kommissare am Hauptsitze des deutschen Buchhandels die gesamte ihm nicht genehme Litteratur. Anfangs wurde der Rat noch geschont, allein jeder neue Bücherkommissar trat anmaßender und herrschsüchtiger auf. Und der Frankfurter Rat that nichts dagegen, er ließ es ruhig über sich ergehen, in eigenem Hause sich von einem fremden Willen maßregeln zu lassen. Es war ein in sich verkümmertes, lediglich seinen kleinen persönlichen Interessen lebender Stadtabel, roh gegen seine Mitbürger und feig gegen die Mächtigen, dessen ganze Politik im Ausweichen vor oder im Untertreiben bei den Stärkeren bestand.

Während des sechzehnten Jahrhunderts kam es zu keinen ernstern Verwicklungen; erst als mit Anfang des siebzehnten Jahrhunderts die feindlichen Gegensätze zwischen Katholizismus und Protestantismus sich immer schärfer zuspitzten, machte sich die Bücherkommission in ihrer ganzen Gehässigkeit und Verderblichkeit geltend. Besonders war dies während und nach dem dreißigjährigen Kriege der Fall, sobald und so oft die Kaiserlichen einen Erfolg zu verzeichnen hatten. Die Parteilichkeit, mit welcher die Bücherkommissare gegen die protestantische Presse vorgingen, die Roheit, mit welcher sie ohne Zuziehung der städtischen Obrigkeit und in Begleitung

von bewaffneten Söldnern in die Läden einbrachen und die Bücher durchschnüffelten, machten es selbst dem Räte der Stadt klar, wie mutwillig seine Vorgänger ihre Rechte verschleudert hatten; aber jetzt kam diese Einsicht leider viel zu spät.

Dessenungeachtet aber stand im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts die Frankfurter Buchhändlermesse noch in voller Blüte und erwies sich auch in der Folge als so gesund, daß selbst die Stürme des dreißigjährigen Kriegs ihren in sich festen Organismus nicht ganz zu zerstören vermochten. Damals freilich konnte man die Verderblichkeit der Behörde noch nicht ahnen und später auch schrieb man den zu tage tretenden Verfall lediglich äußeren und unbedeutenden Ursachen zu. Heutzutage, beim Rückblick auf eine mehrhundertjährige Vergangenheit, ist es nicht schwer zu erkennen, daß die Bücherkommission den Todeskeim in die Messe hineingetragen hat.

An diese Schilderung des Frankfurter Buchhandels im sechzehnten und Anfang des siebzehnten Jahrhunderts knüpfen wir noch eine Notiz aus Schudts „Jüdischen Denkwürdigkeiten“, aus welcher sich schließen läßt, daß der Frankfurter Buchhandel auch noch Ende des siebzehnten und Anfang des achtzehnten Jahrhunderts florirte und welche zugleich zeigt, in welcher eigentümlicher Weise damals der Buchhandel in Frankfurt betrieben wurde.

Die Juden-Strittigkeit vom 7. Dezember 1705 verbietet den Juden im § 70, eingebundene Bücher zu kaufen oder Geld darauf zu leihen; da dieses Verbot aber umgangen wurde, so gibt dies Schudt Anlaß zur Klage über die Christen, die den Juden Bücher zum Weiterverkauf oft unter dem Ladenpreis abgeben und so denselben Vorteile zuwenden. Es muß also der Bücherverkauf ein lukrativer gewesen sein und die Kolportage muß auch ihren Nutzen gebracht haben, denn „der sogenannte fromme Josef hat stets gebundene Bücher feil herum in die Häuser getragen“. Unter den Juden, die den Buchhandel betrieben, werden genannt: „der Löser, der David im Schiff, der Faust“, die „ganze Bibliotheken an sich erkaufte, solche in und außer der Stadt in Kammern stehen gehabt und verkauft“. Von obengenannten haben der David und Nathan „wie christliche Buchhändler in den Gassen ihre Kammern voll der schönsten rohen Bücher gehabt, selbige auf Tafeln wie in Buchläden vorgelegt und verkauft und zwar um gar geringen Preis, daß man oft um 3 fl. bekommen, was im christlichen Buchladen wohl 6 fl. gekostet“. Auf eine Vorstellung der Buchhändler bei der Obrigkeit wurde den genannten Händlern der Verkauf dieser rohen Bücher verboten; das Verbot klingt aber kurios genug, wenn man die naive Bemerkung Schudts dazu liest, daß bis auf den Nathan die anderen bereits gestorben wären, dem Nathan aber die Fortführung seines Geschäfts, „bis an sein Ende“ gestattet wurde, welches dann zur großen Freude der Buchhändler im Mai 1714 eintrat. Auf welche Weise die jüdischen Händler, die nicht selbst Verleger waren, zu den Kollektionen roher Bücher

gekommen und wieso sie dieselben so bedeutend billiger abgeben konnten, hat einer derselben Herrn Schudt erklärt. Die Buchhändler entleihen, um ein Buch zu verlegen, Geld von Juden, eine oder zwei Messen halten sie dann die Bücher feil, bis sie auf ihre Kosten gekommen und noch einen Verdienst erworben haben, die Restauslage wird dann zu einem geringen Preis dem Darleiher als Zahlung gegeben. „Auf solche Art wird freilich durch die Christen selbst der Handel ruiniert!“ ruft Schudt wehmütig aus. Lieber wäre es ihm wahrscheinlich gewesen, wenn der ganze Rest Makulatur geworden wäre.

Correspondenzen.

-nek. Berlin. (Vereinsbericht.) Anknüpfend an den Vereinsbericht vom 10. September (f. Nr. 108 des Corr.) lautete der damals mit einigen 70 Unterschriften versehene Antrag: „In anbetragt der umlaufenden und aufregenden zum Nachtheil des Vereins ausgebreiteten Gerüchte über Ungehörigkeiten in der Kassenverwaltung und damit verbundene Unregelmäßigkeiten in der Einziehung der Mitgliederbeiträge beantragen die Unterzeichneten unter Bezugnahme auf § 3 Abs. 2, ferner Geschäftsordnung § 13 Nr. 3 Abs. 2 und § 5 ebenda eine außerordentliche Versammlung einzuberufen, ferner als ersten Punkt der resp. Tagesordnung zu setzen: Die Vorkommnisse in der Verwaltung und die damit verbundenen Unregelmäßigkeiten in der Einziehung der Mitgliederbeiträge“. Da die Versammlung diesem Antrage zustimmte, so wurde derselbe als erster Punkt verhandelt. Die Revisoren aller Kassenzweige konstatierten, daß eine unvorhergesehene Revision sämtlicher Kassen stattgehabt, wobei die Bücher in der besten Ordnung befunden worden und ebenso die Gelder nach dem Ausweis der Bücher sämtlich zur Stelle gewesen seien; jedoch wären einige Druckereikassierer mit den Druckereilisten und dazu gehörigen Beiträgen im Rückstande. Herr Weniger, Mitglied der Vorstands-Kontrollkommission, hat am Sonntag den 27. August, angeregt durch einen Zettel im Fragelasten, die Druckereikassierer Barth mit 14 Listen, Gwest mit 7 Listen, Christian mit 9 Listen und Oskar Schulze mit 8 Listen im Rückstande befunden. Nachdem dem Vorstande von diesen Unterschleifen Kenntnis gegeben, richtete derselbe an die Mitglieder der betr. Druckerei die Aufforderung sich neue Offizinkassierer zu wählen und stellte den vorgenannten Herren einen Termin, bis zu welchem sowohl Listen wie Gelder abzuliefern wären. Außer Adolf Barth sind sämtliche Offizinkassierer ihren Verpflichtungen nachgekommen. Der jetzige Verwalter Stolle bemerkte, er hätte den obengenannten Herren viel Vertrauen geschenkt und für Barth sogar für 11 Listen das Geld aus seiner Tasche verauslagt. Durch die Erfrankung eines Mitglieds sei ihm erst klar geworden, daß die betreffenden Kassierer die Mitgliederbeiträge in ihrem

Nutzen zurückbehalten. Er führte weiter aus, daß er bei Uebernahme der Geschäfte am 1. Januar d. J. nur 500 Mk. von dem früheren Verwalter Lehmer erhalten hat, aber keine Geschäftsbücher. Nach Uebergabe der letzteren war das Mitgliederbuch ein halbes Jahr hindurch gar nicht geführt; Lehmer besorgte erst die Eintragungen auf Drängen des Vorstandes in seiner Wohnung, was eine sehr geraume Zeit in Anspruch nahm. Kurz und gut, durch die verzögerte Uebergabe und durchaus schlechte Buchführung hatte sich die Arbeit dermaßen angehäuft, daß die Untersuchung des Listenrestierens in Rückstand getreten war; auch sagte sich der Verwalter, das Uebel könne nicht erst seit Anfang dieses Jahres datieren, sondern müsse schon seit Jahren feste Wurzel geschlagen haben. Nachdem sich hieran eine lange sehr heftige Debatte geknüpft, wurde der Antrag angenommen: „Wahl einer Kommission von sieben Mitgliedern zur eingehenden Untersuchung dieser Angelegenheit und Berichterstattung über das Resultat dieser Untersuchung in einer außerordentlichen Sonntagsversammlung“. Am 15. Oktober erstattete die Kommission im Saale des Konzerthauses, Leipziger Straße 48, einen ausführlichen Bericht, der Zeugnis ablegte, daß sie mit einer rapiden Geschwindigkeit gearbeitet hatte. An dem hohen Lobe, das ihr gebührt, partizipiert namentlich der Schriftführer der Kommission, Herr Schwarf. Derselbe hatte den Bericht in einem 23 Seiten langen überaus spannenden Schriftstück zusammengefaßt, das des knappen Raumes wegen leider nicht ganz veröffentlicht, sondern nur in den Punkten, die von allgemeiner Bedeutung sind, reproduziert werden kann. Der Vorstand hatte im März ein Zirkular an alle Druckereien versandt, in welchem auch der Passus stand: „Eine Ablieferung der Listen und Gelder hat stets sofort nach Ablauf der Beitragswoche zu geschehen und ist ein Restieren der Listen und Beiträge durchaus nicht gestattet“. Trotz dieses Zirkulars wurde das Restieren nicht unterlassen. Neben solchen Restanten mit kleineren Beträgen figurierten namentlich die Druckereikassierer: W. Barth mit 14 Listen = 725,20 Mk., Ewest mit 7 Listen = 153,60 Mk., Christian mit 9 Listen = 230 Mk., Oskar Schulze mit 8 Listen = 73,60 Mk. als unverhältnismäßig lang Restierende. Ferner wurde die Ablieferung der Schriftgießer-Beiträge durch deren Kassierer Feiling bis zu 9 Wochen verzögert. Die Kommission nahm Veranlassung sämtliche Einnahmen und Ausgaben des jetzigen Verwalters während seiner Amtsführung auf ihre Natur zu prüfen, wobei abgesehen von einigen kleineren Rechnungsfehlern alles in Ordnung sich vorfand. Was die vorhin genannten Listenrestanten betrifft, so kann konstatiert werden, daß alle Reste, der drohenden Konsequenzen wegen, gedeckt sind bis auf jenen des Offizinkassierers Barth, welcher letzterer sich verpflichtete, wöchentlich fünf Mark abzuzahlen, aber bis jetzt nur vier derartige Zahlungen geleistet hat, weil er der geschuldeten Unterstellungen wegen konditionslos wurde. Kurz vor Abschluß der Arbeiten der Kommission ging derselben ein Brief eines Kollegen zu, wonach Barth für ihn Einschreibegelder im Betrage von 5,60 Mk. und 36 Wochenbeiträge à 1 Mk. in Empfang genommen, aber nicht an die Vereinskasse abgeliefert habe. Barth hatte sogar die Anmeldung der Mitgliedschaft des erwähnten Kollegen unterlassen. Eine Durchsicht der Wochenpakete inkl. Druckereilisten hat ergeben, daß auch früher derartige Unregelmäßigkeiten vorgekommen, da sich fällige Listen in Wochenpaketen von bedeutend späterem Datum vorfanden. Ein anderer Umstand, der bei Durchsicht der Dezemberlisten 1881 zu Tage trat, gab zu weiteren Nachfragen und Enthüllungen Anlaß. Auf der Dezember-Abrechnung der Schriftgießer steht zum Schluß ein Uebertrag von 100 Mk. pro Monat Januar zu gunsten der Vereinskasse verzeichnet; derselbe ist jedoch ohne weitere Bemerkung mit Bleistift ausgestrichen. Auf die Frage an den jetzigen Verwalter Stolle, ob er die 100 Mk. im Januar vereinnahmt habe, er-

widerte dieser, daß er einen solchen Posten nicht empfangen, folglich auch nicht gebucht habe. Da nun an keiner Stelle im Vereinskassenbuch ein Aufschluß über diese 100 Mk. zu finden war, so entschloß sich die Kommission zur Aufrechnung sämtlicher Druckereilisten des Dezember, wie sie von Lehmer an Stolle abgeliefert worden waren. Das Resultat der Aufrechnung ergab gegenüber der gebuchten Einnahme ein Manko von ca. 250 Mk. zum Schaden der Vereinskasse. Dieser Umstand sowie mehrere eingegangene Schriftstücke in bezug auf Ungehörigkeiten in der Lehmerschen Geschäftsführung machten es nötig, mit dem früheren Verwalter Lehmer Rücksprache zu nehmen; derselbe gibt dahin etwas Aufklärung, daß er einige Beiträge im Mitgliederbuche nicht verzeichnet habe. In Einnahme seien diese Beiträge bei den entsprechenden Buchensummen jedoch mit verzeichnet. Ueber das Restieren der Herren Barth, Ewest und der Schriftgießer befragt, gibt Lehmer zu, daß dieses während seiner Verwaltung bis zu 5 und 6 Wochen lang geschehen sei; ob bei Erkrankungen von Mitgliedern deren Reste schnell gedeckt seien, um sie bezugsberechtigt zu machen, dessen könne er sich nicht mehr entsinnen. (?) Lehmer gibt zu, wohl manches versehen zu haben, doch sei die Arbeitsüberbürdung neben seiner Berufstätigkeit seinerzeit so groß für ihn gewesen, daß es ihm nicht möglich geworden, präziser zu arbeiten. Ueber die fraglichen 100 Mk. von den Sießern und die Differenz des Monats Dezember gibt Lehmer so ungenügenden Aufschluß, daß die Kommission eine weitere Prüfung der Einnahmen des ganzen 4. Quartals 1881 unternimmt. Auf eine ausbrückerische Frage, ob Lehmer alle seine Eintragungen im Hauptbuche und in den Mitgliederbüchern anerkenne und ob diese Eintragungen nach den vorhandenen Druckereilisten geschehen seien, erklärt er hierfür die Verantwortung zu übernehmen. Das nun festgestellte Resultat der Aufrechnung aller Einnahmen des 4. Quartals ist folgendes: Die aus den Listen sich ergebende Summe ist 11 136,70 Mk., die im Vereinskassenbuch als vereinnahmt gebuchte Summe beträgt 10 116,80 Mk., mithin ergibt sich für das 4. Quartal 1881 1019,90 Mark, unter Abrechnung einiger Listen aus dem 3. Quartal im Betrage von 52,90 Mk. eine Differenz von 967 Mk. zum Schaden der Vereinskasse. Kleinere Beträge, welche vielleicht irrtümlich hinzugerechnet sein könnten, verringern die Summe kaum nennenswert, da eine Aufrechnung der eingetragenen Beiträge im Mitgliederbuche eine noch höhere Differenz ergibt. Beispielsweise beträgt die Einnahme der 40., 41. und 42. Woche des Jahres 1881 zusammen 3132 Beträge à 70 Pf., während im Kassabuche der Betrag für nur 2905 Beiträge eingetragen steht, mithin Defizit der 3 Wochen 158,90 Mark. Außerdem fehlen dann noch die Beträge für die Schriftgießer, welche seit dem Jahre 1879 (zu welcher Zeit 57 zahlende Sießer verzeichnet stehen) bis Ende 1881 überhaupt nicht mehr als Mitglieder gebucht zu finden sind. Ein probeweises Nachrechnen der Woche vom 13. bis 18. Dezember 1880 ergab ebenfalls ein Manko von 50,70 Mk., ungerchnet die auch hier fehlenden Sießerbeiträge. Ein Kommissionsmitglied hatte behufs Aufklärung dieser Ergebnisse eine Unterredung mit Lehmer, welcher angesichts des vorliegenden Materials denn die Erklärung abgab, daß er die Sießerbeiträge für das 4. Quartal 1881 nicht in Einnahme gestellt habe; er habe an den Schriftgießer Feiling eine Forderung von 900 Mk., deren Begleichung dieser zum 1. Juli d. J. versprochen hätte, und wollte Lehmer dann das Geld für das 4. Quartal an den Verein abführen!! Er bedauere, es veräumt zu haben, den Revisoren und nachher seinem Nachfolger Stolle rechtzeitig Mitteilung hiervon zu machen. Wie den Invalidentassenresten gegenüber so sei er auch hier bereit, die ihm zur Last zu legenden Ausfälle der Vereinskasse zu decken. Auf Grund aller bis jetzt festgestellten Benachteiligungen des Vereins hielt es die

Kommission nunmehr für nötig, behufs umfassender und gründlicher Untersuchung alles noch vorhandenen Kassenmaterials eine besondere Rechnungskommission einzusetzen, da die derzeitige Kommission sich bei der Kürze der Zeit und dem Umfange der Arbeit damit begnügen müsse, nur einen kurzen Zeitraum in das Bereich ihrer Untersuchungen zu ziehen. Die vorzuschlagende Kommission würde eine lange und zeitraubende Arbeit zu bewältigen haben, weshalb es sich wohl rechtfertige, dieselbe zu entschädigen. Die Siebener-Kommission stellte nun folgenden Antrag: „Der Verein wolle eine Rechnungskommission von vier Mitgliedern wählen zur genauen Prüfung und Nachrechnung aller vorhandenen Bücher und Listen bis zum 1. Oktober 1882. Die Rechnungskommission ist entsprechend zu entschädigen“. Diesem Antrage stand folgender Antrag gegenüber: „Die Siebener-Kommission ist beizubehalten, bis sämtliche Bücher und Rechnungen in Ordnung gebracht sind. Auch ist diese Kommission entsprechend zu entschädigen.“ Die Siebener-Kommission zog ihren Antrag zurück und vorgenannter Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Hierbei sei noch eines humoristischen Umstands Erwähnung gethan; abgesehen von der Mitteilung, daß Lehmer die Siebener-Kommission brieflich ersucht hatte, die Versammlung nicht von seinen Unterschleifen in Kenntnis zu setzen, andernfalls er seinem Leben ein Ende machen müßte (!), wurde auch noch seitens des 1877er Vorstehenden berichtet, daß Lehmer seinerzeit die Listen der Mitglieder, deren Mitgliedschaft eine geheime war, keinem vorgelegt hat, trotz vielfacher Aufforderung des damaligen Vorstandes und der Revisoren. (!) Ferner wurde noch konstatiert, daß die Revisoren in den letzten Jahren bei Lehmer nie nach den Büchern, sondern nur nach einem Auszug, den Lehmer selber gemacht, revidierten!!! Die Versammlung, welche um 11 Uhr 30 Minuten ihren Anfang genommen, wurde um 2³/₄ Uhr geschloffen, nachdem der Sießer Feiling bemerkt hatte, die Verbindlichkeiten, die er gegen Lehmer habe, seien reine Privatangelegenheiten. — — — (Schluß folgt.)

Aus Planen erhalten wir eine Zuschrift, wonach die in Nr. 132 erwähnten Thatsachen „10¹/₂ stündige und längere Arbeitszeit, mangelhafte Bezahlung und rigorose Kündigung“ als „gemeine Unwahrheiten“ bezeichnet werden. 1. Die 10¹/₂ stündige Arbeitszeit wird zugestanden abzüglich zweier Viertelstunden Essenszeit (s. dagegen § 31 des Tarifs). 2. Die „längere Arbeitszeit“ soll eine „gemeine Lüge“ sein. Wenn der Prinzipal sagt, daß es bei einem neuen Geschäft den Gehilfen auf eine halbe Stunde nicht antommen dürfe, wenn die Gehilfen tatsächlich in der ersten Woche zweimal länger gearbeitet und am Sonnabend Mittag eine halbe Stunde früher anfangen, so ist das unbestreitbar „längere“ Arbeitszeit. 3. „Mangelhafte Bezahlung.“ Es werden bezahlt: 36, 30, 24, 21, 19, 50, 18 und 15 Mk. Die letztgenannten Löhne erhält je ein Gehilfe. Die Ueberstunden wurden z. B. dem Maschinenmeister erst auf besonderes Verlangen acht Tage später und zwar mit 30 Pf. pro Stunde bezahlt, die Seßer erhielten für ca. 2 Stunden gar nichts, wohl aber einen Kuffel, weil sie eines Tags, als sie ein Eingabe an den Prinzipal betreffs Regulierung einiger Punkte des Tarifs und die Zurücknahme der Kündigung eines Kollegen betr. unterschrieben hatten. 4. „Rigorose Kündigung.“ Es sei nur ein Gehilfe entlassen worden wegen unpassender Aeußerungen über das Geschäft gegen Privatpersonen. Wegen dieses „nur einen“ hat sich das Geschäftspersonal an den Prinzipal gewandt, um die Kündigung rückgängig zu machen. Das letztere geschah nicht und einige andere, die später angefangen, wurden ebenfalls gekündigt, obwohl ihnen dauernde Kondition zugesagt war, und dem Maschinenmeister wurde, nachdem ein zweiter eingestellt war, bedeutet, daß einer von ihnen demnächst aufhören müsse. — Wenn es dem Personal (unterzeichnet sind fünfzehn Mann) gelungen ist resp. noch gelingen sollte, in der betr. Offizin vollständig tarifmäßige Verhältnisse

Herbeizuführen, so hat man dies dem Ortsvorstande zu melden und die Zurücknahme der Firma aus dem Verzeichnis zu beantragen.

Wien, 13. November. Heute in allen Offizinen die Arbeit sofort eingestellt. Stand sehr günstig. Alles ausgetreten, selbst solche Personale, auf welche wir nicht rechneten. Prinzipale ratlos. Ein großer Teil der Tagesblätter bereits Tarif unterschrieben, die anderen unterschreiben entweder heute oder morgen. Es erscheint kein Blatt. Solch eine Bewegung war noch nie da! Bitten dringend, uns in unserm Vorhaben thätkräftig und sofort unterstützen zu wollen. J. Philipp, Kassierer der Karifkommission, Wien VII., Seidengasse 3, pr. Buchdruckerei M. Bettelheim.

Rundschaun.

Von der Firma F. G. Mylius in Leipzig wurden uns eine Anzahl Drucke zur Verfügung gestellt, die von Meister Löss in Leipzig gedruckt sind. Es stellen diese von der erstgenannten Firma auf der Ziegeldruckpresse als Briestöpfe gedruckten bunten Bildchen Gebirgslandschaften, Badeorte zc. dar und zwar in einer Weise, die offenbar den Zweck haben soll, Sehnsucht nach den betr. Gegenden zu erwecken, und dieser Zweck wird infolge der prachtvollen Ausführung derselben in der That vollständig erreicht.

In Berlin fand bei Bürenstein am Sonntag ein zweites Preiswettbewerb statt. Das Resultat war ein noch glänzenderes als das in voriger Nummer mitgeteilte; teil nahmen 14 Setzer, Setzeit drei Stunden. Herr Kramer, welcher beim Setzen am Freitag als erster Sieger hervorging, gewann auch diesmal den ersten Preis; er erzielte in drei Stunden 9415 Buchstaben; die Leistungen der anderen Teilnehmer waren ebenfalls glänzend, es wurde durchschnittlich mehr pro Stunde gesetzt als am Freitag, nur einer hatte weniger als 2500 pro Stunde. Außer den Preisen von 20, 15, 10, 5 Mk. waren noch 5 Mk. ausgesetzt für die beste Korrektur.

Damit das Petitionsmaterial in Sachen des Krankenkassengesetzes auch seine Rehrseite be-

komme, petitionieren neben der schon besprochenen Hamburger Petition auch die „Vertreter der deutschen Knappschäftsvereine“ gegen die proponierte Höhe des Krankengeldes von 50 Prozent des mittlern Arbeitsverdienstes; sie wünschen, daß das Krankengeld nicht weniger als 30 Prozent und nicht mehr als 50 Prozent des durchschnittlichen Tageslohns betrage, höchstens aber 1,50 Mk. pro Tag. Ferner glauben diese Vertreter ihre ganz besondere Freude darüber ausdrücken zu müssen, daß die Krankentassen auch die Unfallversicherung für die ersten 13 Wochen aufgehört bekommen sollen.

In München ist der Dialektdichter Franz Ritter v. Kobell, Professor der Mineralogie, gestorben; am 14. November in Zürich der Dichter Gottfried Kinkel.

Die älteste Urkunde der Berliner Stadtverfassung wird demnächst in festlichem Gewande ihre Auferstehung feiern. Der Magistrat zu Berlin beabsichtigt nämlich bei der bevorstehenden Feier der silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares eine neue Ausgabe des handschriftlich im Jahr 1397 hergestellten Berliner Stadtbuches als Jubiläumsgeschenk zu veranstalten. Die Reproduktion des interessanten Werkes wird auf Büttenpapier erfolgen unter Beigabe von Facsimiles der im Original enthaltenen farbigen Miniaturen von Christus als höchstem Richter mit den Emblemen Schwert und Lilie und der Jungfrau Maria.

Im Intelligenzblatt der Stadt Frankfurt a. M. vom Donnerstag den 9. November findet sich folgende Berichtigung: „In der gestrigen Nummer war unter der Rubrik ‚Schweiz‘ von Konkurrenzunternehmungen die Rede, die gegen die Gotthardbahn gerichtet sind. Bei der Angabe der Länge des Simplon-Tunnels hat nun der Setzer (wahrscheinlich in der Annahme, daß Entfernungen nicht gemessen, sondern gewogen werden) zweimal die Bezeichnung ‚Km‘ durch das Wort Kilogramm ersetzt. Wir bitten, die Notiz hiernach richtig stellen zu wollen.“ Das Korrekturlesen scheint demnach in genannten Blatt nicht mode zu sein oder wird dem Herrn Korrektor die Berichtigung einer derartigen „Annahme“ des Setzers nicht zugemutet?

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bromberg. Der Setzer Gustav Rahmer aus Thorn wird gebeten, seine Adresse an R. Leberle, Bahnhofstraße 70, einzusenden. Die Herren Kollegen werden gebeten, denselben hierauf aufmerksam zu machen.

Dresden. 3. Du. 1882. Es steuerten 550 Mitglieder in 24 Orten. Neu eingetreten sind 6, wieder eingetreten 1 (Paul Friedr. Lehmann, M. aus Dresden), zugereist 20, abgereist 34, ausgetreten 2 (die Setzer Emil Pfändt aus Breslau und Rudolf Zimmermann aus Jittau), ausgeschlossen 2 (die Setzer M. Adam aus Niederböhmisch und Ernst Pietsch aus Obernhan, beide wegen Resten), gestorben 2 Mitglieder (Gustav Donner, Korr. aus Dessau, und Eduard Wenzel, M. aus Dresden). Mitgliederstand Ende des Quartals 515. — Konstitutionslos waren 74 Mitglieder 248 Wochen, frant 55 Mitglieder 294 Wochen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Plauen der Setzer Johannes Maaß, geb. in Cutin 1862, ausgelernt in Hamburg 1879; war schon Mitglied. — A. Roth, Wieprechts Buchdruckerei. Stuttgart, 15. November 1882. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Freising der Setzer Johann Hartl, geb. in Thann 1862, ausgelernt in Freising 1880; war schon Mitglied. — A. Jäger in Nürnberg, Bordere Landauer Gasse 4.

In Regensburg 1. der Setzer Jul. Klein, geb. in Regensburg 1846, ausgelernt in Heidelberg 1864; die Drucker 2. Matthäus Frey, geb. in Lindau 1840, ausgelernt daselbst 1858; 3. Franz Schroll, geb. in Orth bei Wien 1851, ausgelernt in Wien 1868; waren schon Mitglieder; die Maschinenmeister 4. Ludwig Leopold, geb. in Essen a. d. R. 1860, ausgelernt in Würzburg 1875; 5. J. G. Schük, geb. in Metten bei Deggendorf 1860, ausgelernt in München 1877; waren noch nicht Mitglieder. — G. Zwengauer, Kote Bahnengasse.

Nürnberg, 14. November 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine, neue, Pariser Systems, zum Preise von 2600 Mk. sofort zu verkaufen. Anfragen durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 507. [507]

Eine Buchdruckerei

in einer Stadt Preussens von über 5000 Einw. mit höheren Schulen, soll verkauft werden. Anzahl. 4500 Mk., bar mit 20 Proz. Reingewinn ist nachzuweisen. Regelmäßige Liefer. für mehr. Behörden. Off. sub D. 1093 an Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr., erbeten. (H. 13172b) [632]

Buchdruckerei-Verkauf.

In einer Kreisstadt ist eine gut eingerichtete Buchdruckerei, alleinige im Kreise, im besten Betriebe, mit dem Verlage eines amtlichen Kreisblattes (mit landräthlicher Subvention) sowie sämtlichen behördlichen Arbeiten, vielen Privatarbeiten, für den billigen, aber festen Preis von 7500 Mark bar wegen andauernder Krankheit des jetzigen Inhabers sofort zu verkaufen. Off. unter Z. Z. bef. die Exped. d. Bl. [645]

Zu verkaufen

ist eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit Schnellpresse, gut eingeführtem Blatt und vielen Accidenzen für den Preis von 5000 Mk. Rentabilität nachweisbar. Off. unter H. 672 bef. die Exped. d. Bl. [672]

Eine mittlere

Buchdruckerei-Einrichtung

wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Gef. Referenzen sub Nr. 676 durch die Exped. d. Bl. [676]

Ein älterer tüchtiger

Accidenzsetzer

wird für eine mittlere Druckerei als Faktor gesucht. Bewerber, die Sprachkenntnisse besitzen, werden bevorzugt. Meldungen unter Nr. 665 an die Exped. d. Bl.

System. gusseiserne Formatstege

2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.

System. gusseiserne Füsse mit Messing-Fassetten.

Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss

17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.

Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!

E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.



Fabrik und Lager

für

Buchdruckerei-Utensilien

von

J. G. Roth

Tischlermeister

Reudnitz-Leipzig

29 Gemeindestrasse 29

Vier ordentliche Setzer für 2. Dezember sucht Vincent in Prenzlau.

Buchdrucker gesucht.

Ein tüchtiger junger Buchdrucker, der an der Maschine wie am Kästen gleich erfahren sein muß, und das Umbrechen eines Blattes besorgen kann, findet sofort dauernde Stellung. [664]

B. Hohmann, Neustadt i. Baden.

Ein in jeder Beziehung durchaus tüchtiger

Obermaschinenmeister

(für Buchdruck) für dauernde Stellung sofort nach Baltarus gesucht. Adressen mit Gehaltsansprüchen und Referenzen durch Heinrich Wittig, Leipzig, Gellertstraße, erbeten. [669]

Ein junger tüchtiger

Maschinenmeister

für eine Zettmaschine mit Cylinderdruck (Bohn & Herber), der im Accidenz- und Wertdruck Vorzügliches leistet, wird für Ende November zu engagieren gesucht.

Kondition dauernd.

Nur wirklich tüchtige Maschinenmeister wollen ihre Adressen mit Gehaltsansprüchen unter M. P. 48 postlagernd Bremen einsenden. [663]

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

welcher eine Zweifarbenmaschine zu führen versteht, wird für eine dauernde und selbständige Stellung in einer Spielkarten-Fabrik gesucht. Anmeldungen mit Nachweis der bis h. Thätigkeit unter Chiffre R. S. 674 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [674]

Ein im Accidenzsatz bewandertes, mit der Inseratenannahme u. dem Korrektorenlesen vertrauter flinter und korrekter Setzer, der längere Zeit einer mittlern Buchdruckerei vorgestanden, gute Zeugnisse besitzt, sucht bald oder später Kondition. Gef. Offerten postl. J. M. 100 Lüben (Schlesien) erbeten. [675]

Ein erf. tücht. Buchdrucker, am Kasten wie an der Maschine bewandert, d. d. Prinzipal zu vertreten, eine kl. oder mittl. Buchdr. nach j. Richt. hin zu l. im stande ist u. d. Korrekturen. mit bes. kann, sucht z. 10. Nov. oder auch später Stell., am liebsten in Ost- od. Westpreussen. Gef. Off. sub D. 670 an die Exped. d. Bl. erbeten. [670]

Ein junger Setzer, an der Ziegeldruckpresse bewandert, sucht Kondition. Offerten unter N. N. 668 an die Exped. d. Bl. erbeten. [668]

Ein junger tücht. Setzer bittet um Kondition. Gef. Offerten an Fr. Biering, Dresden, Elbberg 16, erbeten. [667]

Ein geb. tücht. Setzer, mit der einf. Buchf. vertr., im Korrektorenl. geübt u. zu Geschäftsreisen geeignet, sucht dauernde Stell. ev. auch als Reisender f. eine Schriftg. oder f. ein anderes d. Buchdr. verw. Geschäft. Off. sub H. 652 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein tüchtiger Maschinenmeister
der im Illustrations- und Buntdruck Vorzügliches leistet sowie in allen vorkommenden Arbeiten bewandert ist, sucht Stellung als Obermaschinenmeister in Deutschland oder im Auslande. Derselbe ist gegenwärtig in einer Maschinenfabrik als Monteur angestellt. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Off. unter A-W. 638 an die Exped. d. Bl. erbeten. [638]

Tüchtiger Setzer
selbständiger Arbeiter, ledig, 27 Jahre alt, sucht Stellung als Setzer, Korrektor oder Faktor einer mittlern Druckerei. Gef. Off. an K. F. Altmann, München, Theresienstraße 51, II. S. G. r. [661]

Ein Buchdrucker
(Setzer u. Maschinenmeister) geletzten Alters, der seit Jahren eine Druckerei mittl. Größe selbst geleitet hat, sucht ähnl. Stellung. Off. erb. E. Forder, Schwiebus. [660]

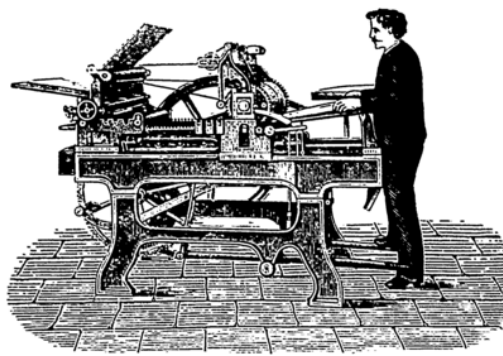
Ein junger tücht. Maschinenmeister
militärfrei, mit allen vorkommenden Druckarbeiten, bes. im feinem Accidenz-, Farben- u. Illustrationsdruck bewandert, sucht sofort oder später dauernde Kondition. Gef. Off. mit Gehaltsangabe sub Nr. 625 an die Exped. d. Bl. erbeten. [625]

Ein in Werk, Accidenz und Rotation erfahrener Stereotypent, welcher auch in der Galvanoplastik Bescheid weiß, sucht Stelle. Gef. Off. sub H. M. 1000 Postamt 41, Berlin W, niederzulegen. [666]

Galvanoplastiker
in jeder Branche erfahren, welcher nach amerikanischer Manier zu arbeiten versteht, wünscht als Werkführer oder selbständiger Arbeiter dauernde Kondition. Gef. Offerten sub L. B. 837 befördern die Herren Haasen-stein & Vogler, Berlin SW. (Hc. 14146) [671]

FRIEDR. AUG. LISCHKE
MASCHINENMEISTER
LEIPZIG-SELLERHAUSEN
empfiehlt seine
vervollkommnete Walzenmasse
welche
fast allgemein eingeführt, nicht schwindet und die längst andauernde Umgussfähigkeit besitzt
zu billigstem Preise.
Präparations-Anstalt
für alte gebrauchte Masse.
— Erste deutsche Fabrik —
gegründet 1865.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck- Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
HOFFMANN & HOFHEINZ.

Wilhelm Wiegand Fabrik der englischen prima Walzenmasse „The Exquisite“.
Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Säurefreies Maschinenöl
Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung
Alle Buchdruckereibedürfnisse. Exakteste Ausführung. Billigste Preise. Preisakurante gratis und franko.
Holz-utensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.
Dresden-A.
Ammonstrasse 48c.

Original-Boston- Presse. Holz- Utensilien Schiffe Winkelhaken Schriften Farben, Firnisse etc. etc. Neue patentierte Jobber- Presse.	Marinonis Schnellpressen. Billiger Preis. Leichter Betrieb. Einfache Konstruktion. Günstige Zahlungsbedingungen. Schnelle Lieferung. Papierschnidemaschinen. Motoren. Franz Franke, Danzig. Ganze Buchdruckerei-Einrichtungen in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen. Exakte Lieferung. Koulante Bedingungen. Prospekte gratis und franko.	Original-Perl- Presse. Maschinenbänder Filze, Drucktuch Walzenmasse Typenwaschlaug Schmieröl etc. etc. Neuerbesserte Liberty- Presse.
--	--	--

Reichhaltiges Lager und Fabrik
sämtlicher Buchdruckerei- Bedürfnisse
Schriftgiesserei
EMIL BERGER
Gegr. 1842
LEIPZIG
Exakte Lieferung, Koulante Bedingungen
Bestes Hartmetall. System Didot

Neue Tage- u. Wochenblätter
ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die
Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).



Heyse, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

Walzenkochapparat.
No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse. . . M. 25,50.
No. 2 do. grösser . . . 31,50.
ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Herr Schriftsetzer E. Wendert
wird ersucht, seine Adresse sofort an H. Fohles Buchdruckerei in Neumarkt gelangen zu lassen. [662]

Inserate
für den
Buchdrucker-Kalender 1883
III. Jahrgang
(5 Kont. breit, 47 Bl. hoch — Petit Antiqua)
1/4 1/2 3/4 Seite werden bis zum 25. November entgegen-
15 8 5 Mk. genommen. [673]
Schmidt & Cossier, Berlin SW, Varuther Str. 15.

Die noch ausstehenden Fragebogen zum Reisehandbuche erbitte bis zum 15. Dezember c. zurück.
H. Cossier, Berlin SW, Varuther Straße 15.

Gauverein Leipzig.
Zu zahlreichem Besuche der heute Freitag den 17. November abends 7 1/2 Uhr im Saale des Volksvereins (Poststraße 16/17) stattfindenden
außerordentlichen Generalversammlung
ladet ein Der Vorstand.
Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig: nicht sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko:
Caspar, Die Zunungen von Gewerbetreibenden nebst Normal-Zunungsstatut. Preis 1,60 Mk.
Duben, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,60 Mk.
Jacoby, Die Gewerbeordnung. Preis 2,40 Mk.